

# **„Gottesdienst zu Hause“ von Claudia Schoubye für den 29. März 2020 (Judika)**

## **Vorbereitung**

Räumen Sie Ihren Ort zum Feiern frei von allen Ablenkungen. Zum Beispiel das Wohnzimmer. Auf einen Tisch legen Sie sich den Gottesdienstablauf.

Versammeln Sie sich und beginnen Sie mit einer gemeinsamen Stille.

## **Begrüßung**

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ Mit dem Wochenspruch aus dem Matthäus-Evangelium grüße ich Sie und Euch am 5. Sonntag der Passionszeit. An diesem Sonntag sind es nur noch zwei Wochen bis Ostern.

Wir sammeln uns an vielen Orten gleichzeitig, um Gottesdienst zu feiern.

Wir sind miteinander verbunden, ohne zusammen in einer Kirche zu sitzen.

Wir kommen mit dem, was uns ausmacht. Mit Freude und Glück im Herzen.

Aber auch mit schwerer Last auf der Seele, mit Angst und Sorge in Zeiten von Corona.

Wir machen uns bewusst, was Christus für uns getan hat.

Wir lassen uns anregen davon, was Gott für uns will.

So feiern wir Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes,

Des Vaters und Schöpfers des Himmels und der Erde,

Des Sohnes, Jesus Christus, unseres Bruders und Vorbildes für unseren Glauben,

Des Heiligen Geistes, der Mutmacher und Wegweiser, Bestärker und Tröster ist.

Amen.

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369 oder freiTöne 46)

1. Wer nur den lie - ben Gott läßt wal - ten  
den wird er wun - der - bar er - hal - ten  
und hof - fet auf ihn al - le - zeit,  
in al - ler Not und Trau - rig - keit.  
Wer Gott dem Al - ler - höch - sten traut,  
der hat auf kei - nen Sand ge - baut.

- 2 Was helfen uns die schweren Sorgen,  
was hilft uns unser Weh und Ach?  
Was hilft es, daß wir alle Morgen  
beseufzen unser Ungemach?  
Wir machen unser Kreuz und Leid  
nur größer durch die Traurigkeit.
- 3 Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichen Segen,  
so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht  
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

## **Gebet**

Gott, in dieser Zeit leben wir mit vielen Fragen.  
Wie werden die nächsten Tage und Wochen werden?  
Wie wird sich unser Alltag verändern?  
Geht es den Menschen in unseren Familien und Nachbarschaften gut?

Du hast uns als soziale Wesen geschaffen.  
Gesellschaft und Miteinander gehören ganz selbstverständlich dazu.  
Nun müssen wir dein Gebot der Nächstenliebe anpassen.  
Sozial und füreinander da sein, aber mit gebührendem Abstand.  
Das ist nicht immer einfach.  
Wir bitten dich, mach uns mutig und zuversichtlich.  
Lass uns kreative Wege finden.

Gott, jede und jeder von uns hat Sorgen und Nöte.  
Unser Herz ist belastet und unsere Seele ist in Not.  
Sieh unser Herz an und höre auf unsere Stimme.  
Was in uns ist, das bringen wir vor dich.

STILLE

Wir bitten dich: Gott, erbarme dich unser!  
Amen

## **Predigt zu Hebräer 13,12-14**

Ein Spaziergang am Strand ganz früh, wenn der Tag anbricht, hat etwas Magisches. Das Licht, der Wind, die Luft - irgendwie eine besondere Atmosphäre. Der Geruch von Salz und Tang steigt in die Nase. Der Strand ist menschenleer, alles glattgespült, kein Fußabdruck zu sehen. Eine gute Zeit, eine wohltuende Stunde, den Tag zu beginnen. Gottes Nähe zu spüren und sich an seiner Schöpfung zu erfreuen. So habe ich es im Urlaub erlebt.

Aber an einem Tag war es anders. Da war eine Fußspur, klar und deutlich zu sehen. Da war schon jemand vor mir langgegangen. Große Füße, lange Schritte. Wer das wohl war, denke ich? Soll ich in die gleichen Fußstapfen treten, so wie ich es als Kind gern gemacht habe, oder eine neue Spur machen?

Spuren. Wir finden Sie am Strand, im Wald oder anderswo; und in unserem Leben. Im heutigen Predigttext geht es um die Spuren Jesu. Darum Ihnen nachzufolgen bis vor die Tore der Stadt, bis zum Kreuz.

Im Hebräer-Brief, Kapitel 13 in den Versen 12-14 in der Übersetzung der Guten Nachricht steht:  
*So ist auch Jesus außerhalb der Stadt gestorben, um durch sein Blut das Volk von aller Schuld zu reinigen. Also lasst uns zu ihm vor das Lager hinausgehen und die Schande mit ihm teilen.  
Denn auf der Erde gibt es keine Stadt, in der wir bleiben können. Wir sind unterwegs zu der Stadt, die kommen wird.*

Liebe Gemeinde,

es gibt Spuren, die können wir sehen und es gibt Spuren in unseren Herzen, in unserer Seele.

Spuren des Lebens. Das sind Erinnerungen und Erfahrungen, die wir auch nach langer Zeit immer noch fühlen und vor Augen haben. Sie haben sich nachhaltig eingebrannt und wirken sich auch heute noch auf unser Leben aus. Dabei gibt es Spuren, die uns mit freudiger Erregung erfüllen, wenn wir daran denken: ein besonderes Ereignis, wie z.B. der Schulabschluss, die Konfirmation oder die Geburt eines Kindes. Aber es gibt auch Spuren des Lebens in unseren Herzen, die ein beklemmendes Gefühl, Angst oder Wut hinterlassen haben und das bis heute. Ich denke dabei z.B. Kriegserinnerungen, an Kindheiten, die durch Gewalt und Lieblosigkeit geprägt waren; an lieblose Partnerschaften und Ehen oder Anfeindungen im privaten oder beruflichen Umfeld.

Auch wir hinterlassen Spuren. Mit jeder Lebensphase, mit jeder zwischenmenschlichen Beziehung. Gern werden heutzutage diese Spuren im Internet dokumentiert und verfolgt. Es gibt Einträge bei Facebook, Instagram oder anderen Seiten. Einige Spuren werden dann schnell wieder weggewischt und vergessen, so wie die Flut die Fußspuren am Strand einfach wegspült.

Jesus hat mit seinem Leben auch eine Spur gelegt.

Diese Spur ist auch nach mehr als 2000 Jahren noch immer sichtbar. Seine besondere Art zu leben, sein Tod am Kreuz und die Auferstehung sind die Wegweiser unseres Glaubens. In der Passionszeit gehen wir mit unserem Herr Jesu Christus den Weg zum Kreuz, wo er vor den Toren der Stadt hingerichtet wurde. Gekreuzigt zu werden war die schlimmste aller Strafen, die es damals gab. Vor den Toren der Stadt bedeute: herausgedrängt aus der Gemeinschaft, der Gesellschaft. Seine Spur sollte hier am Kreuz enden.

Jesus und seine Botschaft der Liebe Gottes zu allen Menschen – auch und gerade zu denen, die am Rande der Gesellschaft stehen oder von ihr ausgeschlossen sind, war geradezu revolutionär. Ja, man kann tatsächlich „revolutionär“ sagen, denn die führenden Gesellschaftsschichten hatten Angst davor, was seine Botschaft in Gang setzen, loszutreten, könnte. Dass die Menschen, die ihm glauben, sich auflehnen und die Welt verändern könnten. Und eigentlich hat sich daran bis heute nichts geändert.

Allerdings wissen wir heute, dass der Weg mit Jesus nicht am Kreuz endete, sondern da ganz neu angefangen hat. Es beginnt die Spur des neuen Bundes Gottes mit seinen Menschen. Jesus lädt uns ein, dieser Spur zu folgen. Seiner Spur zu folgen, heißt in diesem Zusammenhang, sich zu Christus zu bekennen. Damals wie heute bedeutet das, sich dafür unter Umständen rechtfertigen und mit Ausgrenzung und sogar Anfeindungen rechnen zu müssen.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie z.B. Afghanistan, ist es in Deutschland eher ungefährlich, sich zu seinem Glauben an Jesus Christus zu bekennen. Dort aber gilt es als Verrat an der Familie, dem Stamm, sich vom islamischen Glauben abzuwenden. Allein sich mit einer anderen als der islamischen Religion zu beschäftigen, wird mit der Todesstrafe geahndet.

Auch ist festzustellen, dass in unserem, religionstoleranten Land es scheinbar aus der Mode gekommen ist, sich Christ zu nennen und als solcher zu erkennen zu geben. Trotz allem bleibt sie

sichtbar diese Spur. Denn die Sehnsucht aller Menschen nach Liebe, Anerkennung und Frieden ist nach wie vor ungebrochen.

Jesu Fußstapfen sind groß.

Er, der in seiner Göttlichkeit, alle Menschen lieben konnte.

Er, der die Botschaft Gottes in die Welt brachte und zur Nachfolge aufrief.

Ach, wie gern würde ich in diese Fußstapfen treten. Doch als Mensch und durch die menschliche Begrenztheit können wir da nicht so einfach Schritt halten. Immer wieder kommen wir von der Spur ab: haben Angst, wo Vertrauen sein sollte, streiten wo Versöhnung besser wäre und lassen es manchmal an liebevoller Zuwendung zu unseren Mitmenschen missen. Und dann kommen Zweifel: Bin ich noch auf der richtigen Spur?

Zweifel, Verzweiflung an mir und dem Leben. Zweifel an meinem Glauben, ob ich stark und würdig genug bin, mich Christ zu nennen. Der amerikanische Theologe Frederick Buechner hat in seiner humorvollen Art gesagt: „Zweifel sind die Ameisen in der Hose des Glaubens; sie halten ihn wach und in Bewegung.“

Ich finde, das ist ein tolles Bild: Ameisen. Ich kann das Kribbeln in der Hose geradezu fühlen. Diese kleinen, unermüdlichen Tiere. Sie sind immer auf Spur und wissen sich Teil der großen Gemeinschaft. Und wenn der Zweifel für ein solches Kribbeln sorgt, dass kritische Neugier zur Suche nach der eigenen Glaubensspur wird, finde ich das großartig!

Jesus hat uns zugesagt, dass es jederzeit möglich ist, umzukehren. Neu zu beginnen. Im Leben und im Glauben. So ist und wird Glaube lebendig und alltagstauglich. Gott leitet und begleitet uns. Er führt uns auf den richtigen Weg, auf die Spur zurück. Auch wenn der Lebensweg einige merkwürdige Kurven macht, Hauptsache die Richtung stimmt. In diesen Zeiten, da die Welt komplett vom Weg abzukommen scheint, brauche ich diese Spur, um nicht verloren zu gehen.

Mit Christus unterwegs sein. Seine Spur ist der Beginn des persönlichen Glaubensweges. Und gerade jetzt, wo Krisen das Land und das Leben erschüttern, ist es gut zu wissen, nicht allein auf diesem Weg mit Christus zu sein, sondern Teil der großen Gemeinschaft der Christen. Dabei ist das Unterwegssein wichtiger als das Ankommen. Der Weg ist das Ziel.

Und wir erleben ja gerade, wie vielfältig dieser Weg sein kann. Das Ziel aller Christen, das im Predigttext genannt wird, ist die Stadt, die kommen wird. Gemeint ist damit das neue Jerusalem, das Reich Gottes in der neuen Welt. Die Spuren Jesu führen also unmittelbar zum Reich Gottes. Es lohnt sich, nach diesen Spuren zu suchen. Sie werden sich wundern, wo und wie Sie Gottes Spuren entdecken. In Ihrem Leben, bei den Menschen in Ihrer Umgebung, in der Natur – im Unerwarteten.

In zwei Wochen ist Ostern. Auch da werden wir suchen und finden. Und ich rede dabei nicht nur von den Ostereiern, sondern von den Spuren Jesu, Gottes Spuren. Viel Spaß beim Suchen und Finden!

Amen.

## Lied: Ich steh dazu (freiTöne 132 / Credolied)

1. Ich glaube an Gott, den Herrn der Welt, der mich durch sei - ne  
2. Ich glau - be auch an Je - sus Christ, der für mich Mensch ge -  
3. Ich glau - be an den Heil - gen Geist, der mir den Weg zu

Hand er hält Er schenkt mir Le - ben und Ver - stand und  
wor - den ist Sein Tod am Kreuz wird Brü - cken - schlag, weil  
Chri - stus weist. Auf mei - nem Weg durch die - se Welt bin

ist mir täg - lich zu - ge - wandt. Er gibt zum Le - ben, was mir nützt. Er  
er er - stand am drit - ten Tag. Er ist mein Herr, der durch den Tod ge -  
ich nicht nur auf mich ge - stellt, denn Got - tes Geist schenkt Ga - ben mir und

ist es, der mich schirmt und schützt. Er liebt mich, auch wenn  
gan - gen ist und nun bei Gott mich macht von al - len  
lässt mich sehn auf Er - den hier, dass in Ge - mein - schaft

ich ver - sag', drum dank' ich ihm an je - dem Tag.  
Schul - den frei, dass ich ihm stets ver - bun - den sei.  
dann bei Gott ich e - wig le - be nach dem Tod.

*Refrain*  
Ich steh da - zu, das glau - be ich. Ich steh da - zu, weil  
Chris - tus mich im Le - ben und im Tod er - hält. Das  
ist mein Trost in die - ser Welt. Ich steh da - zu.

### Fürbittgebet mit Vater unser

Wir danken dir Gott, für Jesus Christus, deinen Sohn.

Er hat uns mit seinem Leben und Sterben gezeigt  
wie groß deine Liebe, Gott, zu uns ist.

Jesus ruft uns in die Nachfolge.

Er gibt uns Hoffnung durch seine Auferstehung.

Wir sind erschüttert durch das, was auf der ganzen Welt geschieht.

Zu den Konflikten und Kriegen ist die Sorge um Corona gekommen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Angst leben.

Sei es Angst vor körperlicher oder psychischer Gewalt.

Sei es Angst vor Übergriffen und Demütigungen.

Sei es Angst vor der neuen Krankheit, die zur Pandemie geworden ist.

Wir bitten dich für alle, die krank sind. Krank an ihrer Seele, krank an ihrem Körper.

Wir bitten dich sei ihnen nahe und schenk ihnen Hoffnung auf Heilung.

Wir bitten dich für alle, deren Leben zu Ende geht.  
Sei du bei ihnen und lass sie spüren, dass du ihnen auf dem schweren, letzten Weg beistehst.

Wir bitten dich für alle, die jemanden verloren haben.  
Lass sie nicht in der Verzweiflung bleiben,  
sondern stell ihnen Menschen zur Seite, die vom Leben erzählen.

Wir bitten dich für alle, die in unserem Land und vielen anderen  
an vorderster Front darum kämpfen, dass das Leben weitergehen kann.  
Kassiererinnen und Handwerker, Ärzte und Pflegekräfte, Politiker und freiwillige Helferinnen.

Wir bitten dich, lass uns nicht vergessen, dass es auch noch andere schwere Schicksale gibt.  
Lass uns die Kriege in der Welt nicht vergessen.  
Öffne unsere Augen für das Leid der Flüchtlinge vor den Toren Europas.  
Wir wollen die Menschen in Not nicht im Stich lassen.  
Wir schließen sie ein in unsere Gebete.  
Wir wollen ihnen helfen, so gut wir können.

Wir bitten dich für alle, die in diesem Tagen einsam sind.  
Auch wenn jemand neben ihnen sitzt, kann da eine Mauer des Schweigens sein,  
die unüberwindlich erscheint. Lass uns die richtigen Worte finden, dass wir zueinander kommen.

Wir bitten dich für alle, die unter der erzwungenen Nähe leiden.  
Besonders für die Kinder, Frauen und auch Männern,  
die nun in besonderem Maße der Gewalt ausgesetzt sind.  
Lass sie die Kraft und den Mut finden, auszubrechen.  
Schenk ihnen einen friedvollen Ort, der zur Oase wird.

Wir bitten dich für uns alle in dieser Zeit der Unsicherheit und Angst.  
Wir wollen an deine Zusagen glauben.  
Schenk uns Mut, Liebe, Hoffnung, Besonnenheit und Kraft.  
Dein Heiliger Geist stärke uns für alles Kommende.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie  
im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie  
auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von  
dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Segen** (*Hände öffnen und laut sprechen / im Familienverband einander die Hände reichen*)

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen